

matti im südlichen Finnland in wenigen Exemplaren aufgefunden und sei demselben freundlichst gewidmet.

***Sipalia Meixneri* nov. spec.**

Eine durch die Geschlechtsauszeichnung des ♂ sehr ausgezeichnete Art.

In der Färbung, Gestalt, Grösse und Skulptur der *Sipalia Oertzeni* Epp. ausserordentlich nahe stehend und von derselben nur durch viel schwächer und viel spärlicher punktierte Flügeldecken, sowie durch die Geschlechtsauszeichnung des ♂ verschieden.

Am 7. Tergite befinden sich wie bei *Oertzeni* Epp. zwei ziemlich kräftige, nach hinten etwas konvergierende Kielen, welche bis zum Hinterrande reichen. Dagegen ist die Auszeichnung auf den Flügeldecken wesentlich verschieden.

Während nämlich bei *Oertzeni* nur hinter dem Schildchen zu beiden Seiten der Naht je ein zahnförmiges Höckerchen sich befindet, setzen sich bei *Meixneri* diese Höckerchen nach rückwärts fort, vereinigen sich in der Mitte der Naht und diese setzt sich dann scharf kielförmig bis zum Hinterrande der Flügeldecken fort.

Durch diese auf der hinteren Hälfte kielförmig erhobene Naht unterscheidet sich die neue Art auch von den übrigen Arten dieser Gruppe.

Beim ♂ sind zugleich die Flügeldecken tief eingedrückt.

Beim ♀ ist das 6. Sternit einfach gerundet, nicht ausgerandet.

Länge 1,5 mm.

Von Herrn stud. phil. Meixner aus Graz in einem Pärchen in der Herzegowina auf dem Volujak in einer Seehöhe von 1900 m unter einem Felsblock aufgefunden und dem Entdecker freundlichst gewidmet, dem ich an dieser Stelle besten Dank für die Ueberlassung des einzigen bisher vorhandenen ♂ ausspreche.

Entomologische Neuigkeiten.

Beim letzten grossen Maikäferflug im Thurgau (1909) wurde Frass-Schaden in Weinbergen konstatiert. In Steckborn, zwischen Uesslingen und Dietingen, auf halber Höhe am Berg, sowie bei Iselisberg, sassen oft 30—50 Käfer an einer Rebe und frassen dieselbe kahl. Der Schaden soll ein beträchtlicher gewesen sein.

Im Museum Turati in Mailand hat sich mit der Zeit ein ganz bedeutendes lepidopterologisches Material angehäuft, das aber für die Zwecke des Museums überflüssig ist. Um nun einen Teil der grossen Kosten der Reisen zu decken, die Herr Geo C. Krüger, der Kustos und Sammler des Museum Turati jährlich unternimmt und um Raum zu gewinnen, hat Herr Graf Turati genanntem Herrn die gesamten Vorräte zu eigenhändigem Vertrieb überlassen. Es sind dabei viele seltene und gute Sachen. Interessenten steht auf Wunsch eine Liste zur Verfügung. Adresse: Geo. C. Krüger, Museo Turati, 4 Piazza S. Alessandro, Milano.

Glycyphagus domesticus de Geer hat sich in einem neuengerichteten Hause eines der neuesten Quartiere einer grösseren englischen Stadt derartig eingenistet, dass fast alle Möbel verbrannt werden mussten. Ehe der Besitzer zu diesem Radikalmittel schritt, hat er natürlich alle erdenklichen Mittel versucht, die Tiere zu vernichten, doch umsonst; nachdem sie von den Möbeln Besitz ergriffen hatten, kamen die Teppiche an die Reihe. Auf den Mahagonimöbeln sahen sie wie kleine, dünne Fleckchen aus, ihr Hauptquartier war aber die Polsterung, die geradezu von ihnen wimmelte, und die auch kleine Löcher aufwies, welche ins Innere

führten. Der Kampf gegen die Plagegeister endete mit der Vernichtung des prachtvollen Mobiliars, Myriaden der kleinen Acarinen fanden dabei ihren Tod.

Als zweite Wohnungsplage ist *Lathridius bergrothi* anzusehen. Die Käfer ergriffen Besitz von einem neu tapezierten Zimmer eines Königsberger Hauses, dessen Bewohner längere Zeit verweist war. Offenbar war dasselbe ungenügend ausgetrocknet und bot den Tieren günstige Existenzbedingungen. Besonders hatten sie sich unter den Bildern einer fensterlosen Wand häuslich niedergelassen und führten hier ein friedliches Dasein. Der Besitzer aber, als er heimkam, scheint keinen Sinn und kein Verständnis dafür gehabt zu haben, denn er tat sein Möglichstes, ihr Behagen zu stören und hat bald durch Fegen und Heizen die Tiere vertrieben.

Carpocapsa pomonella, gewöhnlicher Schädling der Apfelbäume, geht dann und wann an Pflaumen und Pfirsiche, ist in Europa auch schon in Walnüssen gefunden worden, ohne aber grösseren Schaden anzustellen. Nun hat aber in Kalifornien diese Art von Nussbäumen Besitz ergriffen in der Weise, dass mehr als 50 Prozent der Nüsse Larven enthielten.

Der Forêt de Buré scheint ein begünstigtes Gehölz zu sein. Er birgt in grosser Anzahl Apatura-Arten, die dermassen variieren, dass der Abbé Cateau sich veranlasst gesehen hat, 14 neue Aberrationen aufzustellen und was schlimmer ist, zu benennen! 12 von *A. iris* und 2 von *A. ilia*. Wohin soll das noch führen?

Th. Roosevelts Expedition nach Süd-Afrika brachte den Schädel einer Wasser-Antilope (*Cobus sp.*) mit, deren wunderbare Hörner von Raupen der *Tinea vastella* besetzt waren, die aus dem Bohrmaterial lange Röhren gefertigt hatten, welche die Hörner so umgaben, dass sie einen gefransten Eindruck hervorriefen. Der Schädel stammt aus Britisch-Ost-Afrika. Ähnliche Vorkommnisse sind schon öfter aus Afrika gemeldet worden. Wahrscheinlich greifen die *Tinea* meist die Gehörne toter Tiere an, doch gehen sie auch ausnahmsweise an die lebenden und dürften in solchen Fällen die Falter-♀♀ ihre Eier auf ruhende oder schlafende absetzen. Aus Singapore und Porto Rico sind ähnliche Gewohnheiten der *Tinea orientalis* verzeichnet, die Gehörne gehörten j eweilen Ruminantieren an.

Chalia maledicta Scheben, eine wahrscheinlich ganz unschuldige Psychidenraupe, geniesst in Deutsch-Südwestafrika als giftige „Grasschlange“ eines sehr schlechten Rufes. Sie wird als besonderer Feind der Rinder betrachtet, die sie belauert, um ihnen den tödlichen Biss beizubringen. Verendet ein Tier, ohne dass der Eingeborene eine bestimmte Ursache kennt, schreibt er der Grasschlange das Unglück zu. Sie kriecht sogar bis in die Zunge hinein, um ihr Opfer zu töten. L. Scheben, dem es gelang, das Ungeheuer an Ort und Stelle aufzufinden, glaubt, dass das weidende Vieh die Raupen und deren Gehäuse beim Fressen aufnimmt und dass sich die lederartigen Gehäuse häufig in der Höhle des Maules feststecken. Werden bei einem verendeten Stück Vieh solche Delikte gefunden, so ist das eine Bestätigung des Aberglaubens der Eingeborenen.

Antworten

auf die in letzter Nummer erschienene Anfrage.

In Nr. 19 der „Societas entomologica“ XXV. fragt ein Einsender an, welchen Schmetterling Rostand in seinem Chantecler unter dem Namen „Mars“ bezeichne. Es ist dies ohne Zweifel der Admiral (*atalanta*).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Entomologische Neuigkeiten. 79](#)